Roßmäßler-Vivarium-Rundbrief

„Roßmäßler-Vivarium 1906" Verein für Aquarien- und Terrarienfreunde Halle (Saale) e. V.

Mitglied im Verband Deutscher Vereine für Aquarien-und Terrarienkunde e. V. (VDA)
Bezirk 04 009

im Internet: www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de

Vereinsleitung:
Vorsitzender: Wolfgang Dittmann
Stellv. Vorsitzender: Hans-Jürgen Ende
Schatzmeister: Wolfram Weiwad
Redaktion des Rundbriefes: Vereinsleitung

20. Jahrgang Nr. 07 (Juli)- 2011

Inhalt:

- Liebe Leser des Rundbriefes 1
- Unsere Veranstaltungen im Monat Juli
  05.07.2011 Andreas Karge (Schönebeck) – Garnelen in China 2
  19.07.2011 Aquarianerstammtisch 3

- Unser Vereinsabend am 17.05 2011 3
- Unser Vereinsabend am 7.06 2011 5
- 51. Treffen der Labyrinthfischregionalgruppe Cottbus in Halle 5
- Hallescher Bergzoo 110 Jahre 6
- Mitteilungen aus dem Zoologischen Garten der Stadt Halle (32. Jahrgang, 1937)
  - Das neue Aquarium. 8

- Wir gratulieren 12

Liebe Leser des Rundbriefes

Dieser Rundbrief steht, natürlich neben den Ankündigungen unserer Veranstaltungen im Monat Juli und anderen Nachrichten aus dem Vereinsleben, ganz im Zeichen des vom Bergzoo Halle (www.zoo-halle.de) Ende Mai begangenen 110. Geburtstag. Natürlich ließ es sich auch unser Verein (namentlich unser Vereinsvorsitzender) nicht nehmen, einen Glückwunsch an den Jubilar zu richten:

Liebe Mitarbeiter und Freunde des Bergzoo Halle!
Zum 110. Geburtstag wünscht der "Roßmäßler- Vivarium 1906" Verein für Aquarien- und Terrarienkunde e.V. alles Gute und denselben jugendlichen Elan der letzten Jahre!
Mögen alle menschlichen und tierischen "Bewohner" auch weiterhin viel Spaß an ihrer Arbeit haben und damit die Grundlage für die nächsten 110 Jahre legen.

Im Auftrag aller Mitglieder des Vereins

Wolfgang Dittmann

Für diesen Glückwunsch bedankte sich der stellvertretende Direktor des Zoos:

Sehr geehrter Herr Dittmann,
liebe Mitglieder des Vereins "Roßmäßler- Vivarium 1906" Verein für Aquarien- und Terrarienkunde e.V.

wir danken Ihnen für die übermittelten Glückwünsche zum 110. Geburtstag des Bergzoos.

Wir sind ständig bemüht, den „jugendlichen Elan“ auch weiterhin an den Tag zu legen, auch wenn wir inzwischen etwas in die Jahre gekommen sind. Hinweise und Anregungen in diese Richtung nehmen wir gern entgegen. Haben Sie aber bitte Verständnis dafür, dass die Umsetzung von Ideen, wie es die historische Entwicklung des Zoos zeigt, nicht allein vom seinen Mitarbeitern abhängig ist.

Auch die Interessen der Besucher und die der Geldgeber legen die Grundlage für die künftige Entwicklung des halleschen Bergzoos.

Wir freuen uns, wenn Sie uns dabei wohlwollend unterstützen und begleiten.

Mit freundlichen Grüßen

Timm Spretke
Stellv. Direktor

Und um dieses Thema noch weiter abzurunden, hat unser Vereinsfreund H.-J. Ende einige sehr interessante Informationen zusammengetragen und in einem Text verpackt. Außerdem hat er eine Publikation zum (man muss jetzt ja sagen: ehemaligen) Aquarium des Zoos aus dem Jahr 1937 „ausgegraben“, welche wir hier als Nachdruck veröffentlichen – also lesen Sie selbst …

Unsere Veranstaltungen im Juli

Garnelen in China am 5. Juli 2011

Text und Abbildungen: Andreas Karge (Schönebeck)

„Superbiene“ *Caridina cf. cantonensis* aus Zuhai

Wirbellose, und hier speziell Zwerggarnelen, erobern immer stärker die Aquarien. Jedoch ist bislang nur wenig über Artzugehörigkeit oder Fundortbeschaffenheiten bekannt. Und oftmals handelt es sich bei den importierten Tieren um wissenschaftlich noch nicht bearbeitete Arten, deren Beschreibung jedoch ohne genaue Fundortdaten nicht gelingt. Viele der beliebtesten Zwerggarnelen stammen aus Südchina. Auf verschiedenen Reisen in diese Region haben wir versucht, die Originalbiotope

aufzuspüren und Tiere von diesen Fundorten einer Bestimmung zuzuführen. Begleitet mich auf die mitunter recht abenteuerliche Suche nach den schönsten Garnelen Südchinas.

Caridina trifasciata aus Hong Kong

Garnelenbiotop in Lixi Shen

Aquarianerstammtisch am 19. Juli 2011

Text: Michael Gruß

Sommerzeit - Reisezeit - und eine Sommerpause im Vereinsprogramm. Und was machen die Daheimgebliebenen und Rückkehrer? Die könnten sich beispielsweise zum ersten diesjährigen Aquarianerstammtisch in unserem Vereinslokal „Palais S“ zur zwanglosen Plauderei treffen. Es ist den letzten Jahren ja schon zu einer guten Tradition geworden, dabei ganz ohne „offiziellen“ Teil und geplanten Referenten den Austausch über allseits interessierende Themen zu pflegen. Vielleicht werden dabei auch schon neue Ideen für unser Vereinsleben im nächsten Jahr geboren?! Und wenn alles richtig gut läuft, können wir sogar auf der Terrasse direkt am Ufer der Saale sitzen …

Unser Vereinsabend am 17.05 2011

Text: Hans-Jürgen Ende

Geladen war Jörg Töpfer aus Riesa, ehemaliger Vorsitzender des Riesaer Aquarien-Stammtisch e.V. „Lotos“, ZAG-Leiter und IGL-Präsidiumsmitglied, zu seinem Vortrag „Makropoden & Co - Meine Lieblingsfische“. Das stimmt so nicht mehr ganz, denn inzwischen gehört seine Liebe mehr den Flösselaalen, Flösselhechten und Lungenfischen, aber die Anwesenden haben bemerkt, dass die alte Liebe nicht verblasst ist.
Er hatte seinen Vortrag in drei Teile untergliedert.
1.) Die Makropoden
Er sagte uns, dass seine ersten Fische als Kind eben Makropoden waren. Dann ging er auf die aquaristische Geschichte dieser Fische ein. 1869 wurden diese Fische nach Frankreich eingeführt und von CARBONNIER nachgezogen. 1876 erschienen diese Nachzuchten auch in Deutschland und wurden auf der Ausstellung des Berliner Vereins „Aegintha“ gezeigt. Die Art *Macropodus opercularis* ist je nach Herkunft unterschiedlich gefärbt. Er zeigte dies an zwei Fischen aus Vietnam und Taiwan. Der Operkularfleck soll Angriffe auf die Augen verhindern. Das kann durchaus passieren, wenn Fadenfische mit im Aquarium sind. *M. ocellatus* aus den nördlichsten Regionen können bei uns im Freien überwintert werden. *M. spechti* ex. *concolor* stammt aus Zentralvietnam. Die in den letzten Jahren eingeführten Tiere von Hue unterscheiden sich relativ deutlich vom alten DDR-Stamm. Leider scheint dieser Stamm in den Aquarien nicht mehr zu existieren. Diese Fische des alten Stammes wurden sehr wahrscheinlich südlich des Wolkenpasses bei Da Nang gefunden. 2008 wurden bei Lan Co Fische gefunden, welche unserem alten Stamm ähneln. *Macropodus erythropterus,* der Rotrückenmakropode ist nach neueren Untersuchungen eine Varietät von *M. spechti. Macropodus hongkongensis* wurde von Töpfer 2001 eingeführt. Im Territorium von Hongkong gibt es eine kleine natürliche Population. Allerdings ist diese Art sehr unscheinbar gefärbt. Dieses Gebiet und die Art wurden inzwischen unter Naturschutz gestellt.
2.) Die Fadenfische
Zu Beginn dieses Vortragsteiles ging der Referent auf das jetzige Namenswirrwarr ein. Folgen wir hier den derzeit gültigen Namen. Die Gattung *Trichopodus* ex. *Trichogaster* umfasst vier Arten,

Trichopodus leerii, T. microlepis, T. pectoralis und *T. trichopterus,* von denen es inzwischen viele Zuchtformen gibt. Diese hinterindischen Arten werden alle relativ groß, zwischen 10 und 20 cm. Die Gattung *Trichogaster* ex. *Colisa* wurde mit vier Arten vorgestellt, *Trichogaster chuna, T. fasciata, T. labiosa* und *T. lalia.* Auch hier ging er auf die Geschichte der Beschreibung dieser Fische ein. LACEPÈDE stiftete den ersten Wirrwarr, als er den Speisegurami gleich zwei Mal beschrieb, einmal als *Osphronemus goramy* und zum Anderen als *Trichopodus mentum.* In die neue Gattung *Trichopodus* stellte er auch den schon länger bekannten *Trichopodus trichopterus.* BLOCH & SCHNEIDER stellten ebenfalls im Jahr 1801 die Gattung *Trichogaster* mit den beiden Arten *T. fasciatus* und *T. trichopterus* auf. Somit waren *trichopterus* in zwei verschiedene Gattungen eingeordnet. Aber alle Ichthyologen und Aquarianer verwendeten bis 1923 den Namen *Trichopodus* für die großen hinterindischen Fadenfische und *Trichogaster* für die kleineren vorderindischen Fadenfische. Dem folgte MEYERS 1923 aber nicht und so wurden seitdem fälschlicherweise die oben als ex. gekennzeichneten Namen verwendet.

3.) *Malpulutta* und *Psdeudosphromenus*

Der Vollständigkeit halber sprach er zum Schluss noch über die in Sri Lanka endemisch vorkommende Art *Malpulutta kretseri* sowie über die beiden Spitzschwanzmakropoden *Pseudosphromenus dayi* und *P. cupanus.*

Danach folgten noch einige Laichserien.

Jörg Töpfer brachte einen guten Übersichtsvortrag mit viel Grundwissen und eigenen Erfahrungswerten, wobei mir einer der Zuhörer Tags darauf sagte, dass das ein toller Vortrag war.

Wer tiefer in die Materie eindringen möchte, sollte sich im Band 616 der Neuen Brehm-Bücherei von 1994 „Die Paradiesfische“ von Dr. H.-J. Paepke informieren. Allerdings fehlen dort die neu beschriebenen Arten.

Makropode oder Paradiesfisch (Makropodus viridi auratus).
Oben Weibchen, unten Männchen.

Druck und Verlag:
Gustav Wenzel & Sohn,
Braunschweig.

Aus: Bibliothek für Aquarien- und Terrarienkunde Heft 2 IV. Auflage Der Makropode oder Großflosser von K. Stansch Braunschweig Druck und Verlag von Gustav Wenzel & Sohn. 1911

Die Bezeichnung *Macropodus viridi auratus* stammt vom Erstbeschreiber der Gattung *Macropodus*, LACEPÉDE, stellt aber ein Juniorsynonym von *M. opercularis* dar.

Unser Vereinsabend am 7.06 2011

Text: Wolfgang Dittmann

Am ersten Juniabend hatten wir Herrn Kahnt aus Altenburg zu Gast. Sein Thema war „Futter für Zierfische - aus der Dose oder gibt es Alternativen?“ Ich war anfänglich etwas skeptisch, ob man daraus einen abendfüllenden Vortrag machen kann. Man kann und sogar richtig gut!
Ich werde nicht auf alle von ihm aufgeführten Möglichkeiten, Fische zu ernähren eingehen, sondern nur auf einige Aspekte, die mir interessant erschienen. Er begann mit einigen Rückblicken auf vergangene Zeiten. Vor 1990 konnte es zum Teil schwierig sein, seine Fische ohne Lebendfutterfang vernünftig zu ernähren. Das Angebot an Ersatzfuttermitteln war beschränkt. Nach 1990 änderte sich das. Aber auch die neuen tollen Dosen stellen nur ein Ersatzfutter dar, und wer Wert auf eine gute Kondition seiner Tiere legt oder Nahrungsspezialisten pflegt, muss sich nach anderen Möglichkeiten umschauen. Bemerkenswert fand ich die Hinweise auf Futtermittel aus der Küche. Dass sehr viele Fische Erbsen und Salat fressen (nicht nur Harnischwelse), war mir bekannt. Er führte noch einige andere Möglichkeiten auf. Allerdings ist es nicht nur für den menschlichen Magen bekömmlicher diese Nahrung durch Erhitzen etwas aufzubereiten. In Kombination mit Fisch-, Krebs- und, unter Umständen, auch Warmblüterfleisch und einem Mixer lässt sich so eine Reihe von Futtersorten herstellen, die man auch noch im Tiefkühlfach auf Vorrat halten kann. Eine weitere Möglichkeit ist die Zucht von Futtertieren. Erstaunlicherweise fehlten Hinweise auf Futtertiere aus der Terraristik (Wachsmaden, Grillen). Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass es da ein großes Potential gibt, zumal man solche Tierchen heute nicht mehr selber ziehen muss, sondern recht preiswert kaufen kann. Lediglich die Obstfliege fand hier Erwähnung. Ich glaube aber dass gerade sie, trotz ihrer leichten Züchtbarkeit, gar nicht so gut geeignet ist, da eine geruchsfreie Zucht auf Dauer meines Erachtens nicht möglich ist. Und das macht sich in einer normalen Wohnung, in welcher auch noch andere Menschen leben, nicht so gut. Bleibt noch der Lebendfutterfang. Ich halte diese Form der Fischernährung immer noch für die Beste, trotz aller Bedenken hinsichtlich der rechtlichen Lage und der Gefahr Krankheiten oder Parasiten einzuschleppen. Außerdem dürfen Tierschutzbestimmungen dabei nicht verletzt werden (z.B. sind alle Libellenlarven geschützt).
Für mich war es ein überraschend guter und lehrreicher Vortrag, und so bin ich gespannt auf seinen zweiten Auftritt im Oktober zu einem völlig anderen Thema.

51. Treffen der Labyrinthfischregionalgruppe Cottbus in Halle

Text und Abbildungen: Hans-Jürgen Ende

Das letzte Treffen der Regionalgruppe liegt anderthalb Jahre zurück. Ursache waren zum Einen die dienstliche Überlastung des Regionalgruppenleiters und zum Zweiten der Mangel an Hotelbetten. Nun, Betten bekamen wir in Halle genug, liegen doch in der Innenstadt zwei Hotels dicht beieinander. Der Nachteil war, der Tagungsraum fasst nur 25 Personen. Das nahmen wir aber bewusst in Kauf, rechneten wir doch mit 10 bis 15 Besuchern. Es war ja kein besonderes Programm geplant. Wir wurden aber bald eines besseren belehrt, meldeten sich doch 26 Personen an. Deshalb konnten wir auch keine Werbung für das Treffen machen.

vor der Zierfischzüchterei von G. Lehmann

Am Freitag, dem 13. Mai trafen die Gäste ab 17.00 Uhr ein. Nach einem gemütlichen Abendessen hielt der Ausrichter, H.-J. Ende, zwei Kurzvorträge, den ersten über die Geschichte des Wasserpflanzenhauses im Botanischen Garten Halle, den Dr. Mühlberg zur Verfügung stellte. Dafür noch mal herzlichen Dank und den folgenden über unsere Reisen zu den tschechischen Aquarianern nach Hradec Králove, Plzeň und Rychnov nad Knežnou. Als die Zuhörer auf dem Rechner einen weiteren Vortrag über Eierschlangen sahen, durfte ich diesen auch noch halten.

Besichtigung der Aquarien im Zoo Halle

Der Samstag war der Erkundung von Halle vorbehalten. Vormittag fuhren wir zur Zierfischzüchterei unseres Vereinsmitgliedes Günter Lehmann nach Dölau im Norden von Halle. Diese Züchterei mit Ladengeschäft ist eigentlich auf Cichliden spezialisiert, hat aber auch Besonderheiten im Angebot, so zum Beispiel zuchtfähige Schlangenkopffische, Flösselhechte, große Küssende Guramis und ähnliche Fische. Von dort fuhren wir zum Halleschen Zoo, wo wir eine Aquarienführung gebucht hatten. Dank für die Organisation dieser Führung an G. Lehmann. Die Aquarien in Halle sind seit einigen Jahren dezentral in verschiedenen Gebäuden untergebracht. Durch diese Führung hatten wir aber Gelegenheit, das alte, entkernte Aquarium noch einmal zu sehen. Danach fuhren wir zum Botanischen Garten und unser Vereinsmitglied Dr. H. Mühlberg erläuterte uns im Wasserpflanzenhaus die dort gepflegten Cryptocorynen und Echinodoren. Dankenswerterweise durften sich einige aus unserer Gruppe aus dem Victoriabecken noch Schwarze Makropoden aus Vietnam bzw. deren Nachkommen fangen. Weiter fuhren wir in den Halleschen Süden zu Zoo Kaiser. Auch dort wurden die Aquarien und Terrarien interessiert besichtigt.
Zurück im Hotel hielt H. Arndt nach dem Abendessen einen Vortrag über seine Thailandreise im vorigen Jahr. Er sprach über Land und Leute, gefundene Wasserpflanzen und Fische. Dem folgte ein Vortrag von U. Arndt über Orchideen. Es war sehr interessant, über die verschiedensten Standorte und Ansprüche dieser Pflanzen zu hören.

Ich denke, das war eine gelungene Veranstaltung, und hoffe, es dauert nicht wieder anderthalb Jahre bis wir uns wieder sehen.

Dr. H. Mühlberg während der Führung durch das Wasserpflanzenhaus des Botanischen Gartens Halle

während des Vortrages von H. Arndt

Hallescher Bergzoo 110 Jahre

Text: Hans-Jürgen Ende

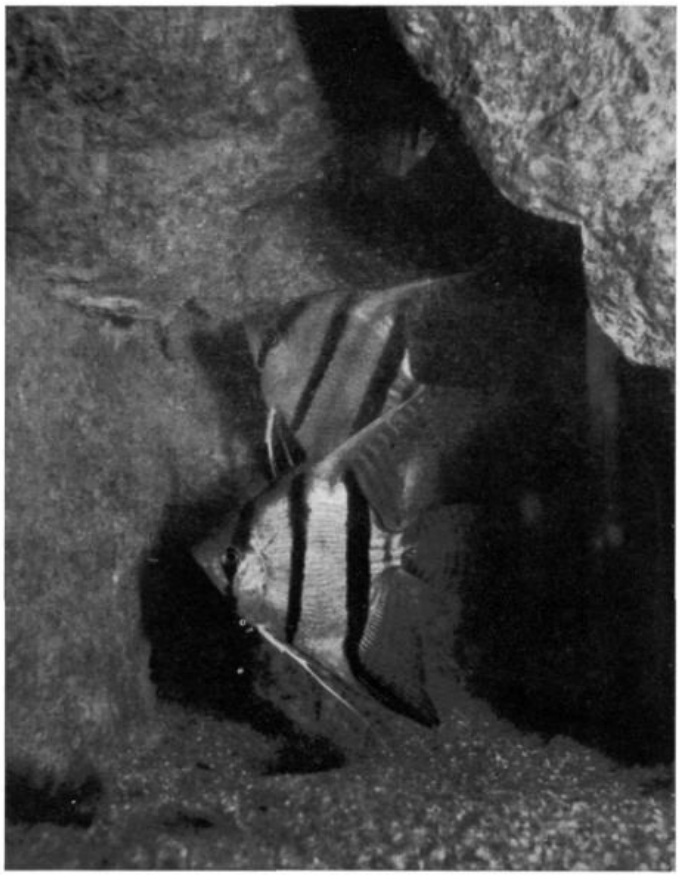
Vor 110 Jahren, am 23. Mai 1901 wurde auf dem „Spitzen Weinberg“, welcher ehedem Johann Christian Reil gehörte, der Zoologische Garten in Halle gegründet. Eigentümer war eine extra dafür gegründete Aktiengesellschaft. Gezeigt wurden zur Eröffnung 196 Tiere in 94 Arten. Fische waren nicht dabei. Im Jahr 1909 konnte die Stadt das Gelände von der Aktiengesellschaft erwerben, 1913 auch den Tierbestand. Nach der Übernahme durch die Stadt begann eine rege Bautätigkeit. An ein Aquarium oder Terrarium war aber nicht zu denken. Es wurden einige Versuche unternommen, einzelne Terrarientiere in Vitrinen oder im Sommer in Freilandterrarien zu zeigen. 1906 führte der Hallesche Aquarienverein „Daphnia“ eine Aquarienausstellung im Raubtierhaus durch. Sie soll ein großer Erfolg gewesen sein. 1920 übernahm Dr. Günter Kniesche die Direktion. Er war gleichzeitig Vorsitzender des Vereines „Vivarium Halle“. Ein größeres Glück konnte den Halleschen Aquarianern nicht passieren. Ihm gelang es, ein Gewächshaus auf einem Nachbargrundstück zu pachten und *auf eigenes Risiko… ein Aqua-Terrarium* einzurichten. Laut Vertrag durften aber keine größeren Umbauten durchgeführt werden. So wurde eine Reihe von Aquarien und Terrarien aufgestellt, welche zur Eröffnung des Hauses 1923 zu einem großen Teil mit gespendeten Tieren aus den drei Halleschen Aquarienvereinen besetzt wurden. 1925 verstarb Dr. Kniesche an einer Lungenentzündung, welche er sich beim Umbau des Hauses zugezogen hatte. Unser Vereinsfreund M. Pechauf hat bei Recherchen im Zooarchiv u. A. eine *Satzung des Vereines „Vivarium „Verein für Aquarien- und Terrarienkunde zu Halle a. S.* gefunden, welche bestimmt auf Dr. Kniesche zurückgeht. Einige Tierpfleger wurden Mitglieder von Aquarienvereinen. Weiterhin wurden gegenseitige

Mitgliedschaften abgeschlossen. Anfang der 1930er Jahre konnte das Gewächshaus einschließlich Grund und Boden vom Zoo erworben werden. Es wurde von 1934 bis 1936 völlig umgebaut. Es entstand „Das Neue Aquarium“, wie wir es wohl alle noch kennen. Eine Zusammenarbeit zwischen Halleschen Vereinen und Zoo bestand weiter bis Kriegsende, wurden doch weitere Pfleger Vereinsmitglieder. Der kalte Winter 1945/46 forderte wegen fehlender Brennmaterialien viele Opfer unter den Tieren. Der Verein „Roßmäßler-Vivarium“ unterstützte den Zoo wiederum mit Tierspenden. Zum fünfzigsten Jubiläum 1951 errichteten die Aquarianer vor dem Aquarium ein Freilandterrarium mit Wasserbecken, in welches Lurche und Kriechtiere eingesetzt wurden. Dass es aber auch damals schon nicht nur Naturfreunde gab, zeigt eine Meldung der Tageszeitung „Freiheit“ vom 14.09.1951: *„Halle: Schlangenjäger Die Kreuzotter ist giftig, und wenn man ihr begegnet, tut man gut dran, sich in acht zu nehmen. Die Art und Weise aber, wie am vergangenen Sonntag einige Hallenser (wir wissen nicht, ob es nur Kinder waren oder auch Erwachsene) auf Schlangenfang gingen und eine Kreuzotter zur Strecke brachten, kann nur Kopfschütteln hervorrufen. Sie sammelten schwere Steine und warfen nach ihr, bis sie völlig zerdrückt war …“* Das Aquarium selbst wurde von Verein weiter durch Tierspenden und Arbeitseinsätze unterstützt. Wie zu DDR-Zeiten üblich, gab es kaum Geld für Instandhaltungsmaßnamen. Die Anlage verfiel immer mehr, die Zentralfilterung fiel aus, große Glasscheiben konnten nicht ersetzt werden, Dickglas gab es nicht. 1972 wurde unser damaliges Vereinsmitglied H.-P. Pink Revierpfleger im Aquarium. Durch seinen Einsatz kam es zumindest zu einem optischen Aufschwung des Hauses. Von Seiten der Fachgruppe gab es wieder viel Unterstützung mit Tieren. Ende der siebziger Jahre ging es mit dem Haus stark bergab, 1982 musste es aus Sicherheitsgründen geschlossen werden. Später konnte der vordere Teil des Hauses noch einmal kurzzeitig geöffnet werden. Ein zentrales Aquarium gibt es jetzt leider nicht mehr. Im 2003 eröffneten Raubtierhaus befinden sich einige Aquarien, und auch im 2005 eröffneten Krokodilhaus. Dort haben aber auch etliche Cichliden im großen Becken ein hervorragendes Auskommen.

Wir wünschen unserem Halleschen Bergzoo weiterhin viel Erfolg in der Haltung und Nachzucht seiner Tiere, weitere Umbaumöglichkeiten, wobei ja der beschränkte Raum durch die Insellage Grenzen setzt, und hoffen immer noch auf ein wiedererstehendes zentrales Aquarium.

MITTEILUNGEN AUS DEM

Zoologischen Garten der Stadt Halle



1./2. HEFT 1937 + 32. JAHRGANG + PREIS 10 PFENNIGE

BLICK IN DAS AQUARIUM. AUFN. DANZ, HALLE

DAS NEUE AQUARIUM

Das Bestreben des Zoologischen Gartens geht auch heute noch dahin, seinen Besuchern einen möglichst umfassenden Überblick über die verschiedensten Erscheinungsformen tierischen Lebens zu geben. Wenn Zeitströmungen diesen Wunsch nach gewissen Richtungen hin einengen, beispielsweise so, dass zugunsten von sogenannten natürlichen oder geographischen Tier-Lebensgemeinschaften auf die Ausstellung möglichst zahlreicher Tierarten verzichtet wird, so vermag das der Generalidee im Grossen und Ganzen keinen Abbruch zu tun. Denn auch dann, wenn solche Lebensgemeinschaften, die natürlich sehr viel Raum beanspruchen, gezeigt werden, so sorgt auch in derartigen Gärten der Leiter dafür, dass in der Gemeinschaft möglichst alle wichtigen Arten vertreten sind. Und es ist bezeichnend, dass gerade solche Gärten, denen in unbeschränktem Masse Raum zur Verfügung steht, wie z. B. Hamburg-Stellingen und München-Hellabrunn, diese Ausstellungsart bevorzugen. Unter räumlich beengten Verhältnissen ist etwas derartiges meistens nicht durchführbar.

Wenn nun der Wunsch besteht, möglichst verschiedenartige Erscheinungsformen der Tierwelt zu zeigen, so wird eigenartigerweise bei der Gründung der Gärten häufig garnicht die so unglaublich mannigfaltige Tierwelt der Gewässer berücksichtigt. Die meisten Zoologischen Gärten haben sich Aquarien und Terrarien erst mehr oder weniger lange Zeit nach der Gründung zugelegt. Es ist bezeichnend, dass die Einrichtung eines sogenannten Aquariums immer als etwas Besonderes, gewissermassen zum Zoologischen Garten nicht Zugehöriges empfunden wird, selbst wenn die Scheidewand zwischen dem Zoologischen Garten und dem Aquarium nur darin besteht, dass man beim Eintritt in letzteres einen besonderen Obolus zu entrichten hat.

Auch unser Zoologischer Garten hat hier keine Ausnahme gemacht. Erst sein verdienstvoller und leider so früh dahingegangener Leiter Dr. Kniesche hat, nachdem der Garten über 20 Jahre bestand, eine günstige sich bietende Gelegenheit ergriffen und auf sein eigenes Risiko im Gewächshaus einer benachbarten Villa ein zunächst recht primitives, dann aber mehr und mehr sich entwickelndes und vervollständigendes Aqua-Terrarium eingerichtet. Wie in kaum einem anderen Revier des Zoologischen Gartens hängt im Aquarium mit seiner naturgegebenen Winzigkeit der Pfleglinge ebenso wie der damit verbundenen Kleinarbeit so unendlich viel von der Person desjenigen ab, dem die Pflege der ganzen Abteilung anvertraut ist. Wir haben in der Person von J. Herrmann jemand gefunden, der durch Arbeitsfreudigkeit ebenso wie durch grosse Sachkenntnis so sehr viel zum Gedeihen und zur Entwicklung des Aquariums und durch sein stets liebenswürdiges Eingehen auf die Wünsche der Besucher zur Beliebtheit gerade dieses Teiles des Gartens unendlich viel beigetragen hat. 1923 ist das Aquarium eingerichtet worden. Der abgeschlossene Mietvertrag verbot jede Art von Umbau am Gewächshaus. Die Ausrüstung bestand lediglich in Gestellaquarien der verschiedensten Formen, die aber bei aller Behelfsmässigkeit eine unerwartet reichhaltige Sammlung von Fischen, darunter häufig Kostbarkeiten, die auch bei sachverständigen Besuchern Aufsehen erregten, enthielt. Das unscheinbare Aussere ist stets durch den wertvollen Kern ausgeglichen worden.

Es gelang dann, das Gewächshaus einschl. Grund und Boden zu erwerben. Nun war bei der ersten sich bietenden Gelegenheit die Möglichkeit gegeben, die ganze Anlage von Grund auf zu modernisieren. Von vornherein mussten wir uns damit abfinden, nicht die Zustimmung sämtlicher Besucher zu finden. Denn der Aquarianer hatte kaum irgendwo Gelegenheit, einen so tiefen Einblick in die Art der Haltung, der Pflege usw. seiner Lieblinge zu tun, wie gerade in unserem alten, primitiven Aquarium, wo alles, was mit den Gestellaquarien und seinen Insassen vor sich ging, sich

vor seinen Augen abrollte. In einem modernen Schauaquarium mit hinter der Front angebrachten Bedienungsgängen fielen alle diese für den Sachverständigen so besonders reizvollen Intimitäten vollständig fort. Diesen Nachteil haben wir aber bewusst mit in Kauf genommen in der sicheren Voraussetzung, dass auch die Aquarianer ihre egoistischen Wünsche dem Wunsch der Allgemeinheit nachordnen würden. Und für wirklich Interessierte wird sich stets auch ein Blick hinter die Kulissen ermöglichen lassen, wenn der Wärter des Aquariums darum angegangen wird. Dem Nichtaquarianer wird aber ein Schauaquarium unendlich tiefere Eindrücke vermitteln als das einfache kleine Wasserbecken, der „See im Glase", welche Dimensionen es auch immer hatte. Denn im verdunkelten Besucherraum wandelnd, rechts und links von sich, geheimnisvoll schimmernd und eigenartig beleuchtet, die Becken mit ihren verschieden geformten und verschiedenfarbigen Geschöpfen, fühlt er sich gleichsam auf den Grund eines Gewässers versetzt und lässt nun die Geschöpfe der Tiefe so auf sich wirken. Diesen Eindruck zu schaffen und zu vermitteln, ist zweifellos so wichtig, dass alle anderen Bedenken demgegenüber zurücktreten müssen. Und die spontanen Ausrufe des Staunens und der Begeisterung, die immer wieder gerade von voraussetzungslosen, den Garten besuchenden Personen beim Eintritt in das Aquarium geäussert werden, beweisen die Richtigkeit dieser Anordnung, die ihre Feuerprobe in den grossen Aquarien anderer Städte längst bestanden hat.

Wie vor dem Umbau, der im übrigen wohl richtiger als Neubau bezeichnet werden muss, besteht selbstverständlich die Einrichtung eines Kaltwasserraumes und eines dahinter liegenden Warmraumes. Beide Räume befinden sich auch heute noch wie früher unter einem Glasdach, doch ist dies gegen den Besucherraum abgedeckt durch ein gewölbtes Dach aus leichten Platten. Dadurch sind die Besucherräume verdunkelt und empfangen alles Licht durch die Scheiben der rechts und links befindlichen Aquarien und Terrarien.

Beim Eintritt in den Kaltraum sehen wir zur Rechten zunächst ein Terrarium, das auch im Winter einige typische Vertreter der einheimischen Kleintierwelt, wie Frösche, Ringelnattern und dergl. zeigt. An dieses schliessen sich fünf grössere Becken an, die vorläufig noch Süsswasser enthalten, später aber als Seewasserbecken gedacht sind. Die Umstellung wird im Frühjahr vor sich gehen. Jetzt sind sie besetzt mit ausgesucht grossen Karpfen, von denen alle drei Formen gezeigt werden, nämlich der Schuppenkarpfen, der ja die Wildform darstellt, daneben der Spiegelkarpfen und schliesslich auch der ganzschuppenlose Lederkarpfen. Weiterhin sind ausgesucht grosse Schleien, die zu den besonders geschätzten Speisefischen unserer Heimat gehören, ausgestellt, sowie die noch begehrteren Forellen, bei denen es sich allerdings nicht um die Bachforelle, sondern um die etwas weniger lebhaft gefärbte, aber doch sehr hübsche und anmutige Seeforelle handelt. Auf der linken Seite finden sich Becken mit den häufigsten Fischen unserer Saale, die in wechselnder Zahl und Art vertreten sind. Da gibt es Plötzen, Rotfedern, Zärten, Döbel, Gründlinge und dergl. mehr. Eine eindrucksvolle Gesellschaft ist in einem der nächsten Becken untergebracht, in dem es von Flussbarschen wimmelt. Diese Raubfische mit ihren Stachelflossen und der lebhaften Streifenzeichnung wirken besonders anziehend. Auch der Aal ist in mehreren größeren und kleineren Exemplaren vertreten, die sich allerdings häufig, wie in der Natur auch, im Grund eingraben. Eine weitere Entwicklungsreihe wird von der Karausche aufgezeigt, die zunächst in ihrer grauen,

Flussbarsche. Aufn. Danz, Halle

Krokodilanlage. Aufn. Danz, Halle

unscheinbaren Wildform gezeigt wird, wie wir sie in unseren Teichen und Tümpeln finden. Daneben sind Gold- und Zitronenfische und weiterhin auch der Schleierschwanz in sehr schönen Exemplaren ausgestellt, um zu zeigen, was die Kunst des Züchters aus den einfachen Wildformen hat schaffen können.

Unendlich viel farbenfreudiger, mannigfaltiger und auch wechselnder gestaltet sich die Besetzung des durch eine Flügeltür zu erreichenden Warmraumes. Schon die Scheiben der Tür geben den Blick auf den Raum frei, in dem wir zur Rechten die Terrarien, zur Linken die Aquarien sehen, während die Krönung des Ganzen, der Abschluss des Raumes durch die Lagunenlandschaft, welche die Krokodilanlage bildet, hergestellt wird. In dem Warmraum wimmelt es geradezu von Merkwürdigkeiten hinsichtlich der Form und Farbe, aber auch hinsichtlich der Lebensweise der zur Ausstellung gelangenden Tiere. Gleich im ersten Terrarium findet sich eine Schlange, die man nur selten ausgestellt sieht, die aber trotzdem bekannt sein sollte, weil sie im Gegensatz zu allen anderen Schlangen sich als wertvolle Helferin des Menschen betätigt. Sie lebt nämlich in ihrer Heimat vorzugsweise von anderen Schlangen und besonders auch von giftigen. Vital Brazil, der Gründer des berühmten Schlangeninstitutes in Butantan bei Sao Paulo in Brasilien, widmet ihr viele Seiten seines bekannten Werkes „Der Kampf gegen den Schlangenbiss" und tritt nachdrücklich für den Schutz dieses nützlichen Reptils ein. Einige Terrarien weiter finden sich verschiedene Schlangen vergesellschaftet, die alle zu der Familie der Riesenschlangen gehören: Python und verschiedene Boa-Arten leben da einträchtig zusammen und zeigen die verschiedenen Formen, die innerhalb dieser grossen Familie vorkommen. Bemerkenswert sind die Zwerge in dieser Familie, die von der Insel Kuba stammen. Sie sind übrigens, wie alle vorhandenen Schlangen, ungiftig.

Eine ganz besondere Seltenheit stellt die in einem Aquarium untergebrachte Wasserschlange dar, die ständig im Wasser lebt und in ihrer Heimat selbst die Meere aufsucht. Dabei soll sie selbst in erhebliche Tiefen tauchen können. Auch sie ist ungiftig und lebt von Fischen.

Leicht liesse sich so jeder einzelne Behälter beschreiben. Aber eine solche Beschreibung hat natürlich, wie in allen Revieren des Zoologischen Gartens nur Gegenwartswert. Die Besetzung ist ständigem Wechsel unterworfen, muss dies auch sein, da Tiere ausscheiden, neue dazukommen usw. Wir wünschen dies ja auch geradezu, um nicht nur demjenigen, der den Garten öfter besucht etwas Neues zu bieten, sondern um selbst auch Anregungen zu geben.

Gerade letzteres trifft in besonderem Masse für das Aquarium zu. Wir können unmöglich alle die vielen Kostbarkeiten, die der Zierfischfreund in seinen Becken pflegt, zusammenbringen, wie unser Garten auch nicht die Reichhaltigkeit des Berliner oder Londoner Gartens aufweisen kann. Aber dem Durchschnittsbesucher wollen wir eine Ahnung von der Formenfülle der Zierfische geben und ihn selbst anregen, sich mit der Haltung von Zierfischen zu befassen, die meistens garnicht so schwer ist, wie man es annimmt.

Noch etwas sei erwähnt, bevor wir zu den eigentlichen Aquarien kommen. Nämlich die Kolibris, die ja eine Sonderstellung in Halle einnehmen. Ist doch unser Garten derjenige gewesen, dem es erstmalig in Europa geglückt ist, Kolibris jahrelang bei vollster Gesundheit zu erhalten. In der Fachliteratur ist ja wiederholt über unsere Erfahrungen, die wir gerade auf diesem Gebiet haben sammeln können, und die grundlegend auch für die übrigen Gärten gewesen sind, berichtet worden. So war es selbstverständlich, dass eine sich bietende Ge-

legenheit, ein Terrarium mit diesen schillernden Edelsteinen der Lüfte zu bevölkern, ausgenutzt wurde. Diese winzigen Pfleglinge finden überall ungeteilten Beifall. Vor allem auch, weil sie ihr Leben so ganz ungezwungen vor den Besuchern entfalten und weil niemand auf den Gedanken kommt, dass sie irgendetwas entbehren könnten.

Ständig wechselnd ist der Bestand an eigentlichen Zierfischen, wie sie in den Warmwasser-Becken gehalten werden. Zu grossen Gesellschaften vereint finden sich die verschiedensten kleinen Barben, die so ungeheuer unterschiedlich in Farbe und Zeichnung, aber alle gleich lebhaft sind. In anderen Becken sieht man Cichliden in prachtvollen schillernden Perlmutterfarben. Aber mit das Eindrucksvollste dürfte doch das grosse Amazonasbecken sein, in dem Bepflanzung und Besetzung gleich reichhaltig und verschiedenartig sind. Der Fischreichtum der tropischen Flüsse ist ja bekannt. In den Gewässern des Amazonas wimmelt es aber geradezu von den zierlichsten und merkwürdigsten Fischen einerseits und von Giganten unter den Schuppenträgern andererseits. Der dichte Pflanzenwuchs dieser Tropengewässer hat seinen Bewohnern teilweise absonderliche Formen aufgezwungen, so z. B. den seitlich zusammengedrückten Flossenblättern, die tatsächlich die Form eines Blattes aufweisen und gleichzeitig durch reiche Bänderung aufs prächtigste geschmückt erscheinen. Ähnlich sind es die Metynnesarten, die nächsten Verwandten der „Karibenfische", der „Pyranas". Letztere kann man ja leider nicht oder nur einzeln ausstellen, da sie unweigerlich alle anderen Mitbewohner in kürzester Zeit überwältigen und verzehren. In Schwärmen durcheilen die verschiedenen Salmlerarten den freien Wasserraum oder durchsuchen die künstlich geschaffenen Dickichte der Wasserpflanzen.

Ringelnattern. Aufn. Molsberger, Halle

Ganz besonders zarte und schön gefärbte Fische sind in reich bepflanzten kleinen Becken untergebracht, die besonders bei künstlicher Beleuchtung farbenprächtige Bilder bieten. Hier findet sich auch die Keilfleckbarbe neben dem seiner Durchsichtigkeit halber sogenannten Glasbarsch und vieles andere mehr.

Den Abschluss der Anlage bildet das Krokodilbecken, in dem die Kunst freundlicher Helfer aus dem Botanischen Garten unserer Universität eine stilgerechte Urwaldlandschaft mit ihren Bäumen und Epiphyten hingezaubert hat. F. Schm.

Vereinsinterner Teil

Wir gratulieren

Im Juli vollenden unsere Vereinsfreunde Hans-Jürgen Ende und Stefan Brennig ein weiteres Lebensjahr. Wir wünschen ihnen alles Gute, Gesundheit und auch weiterhin viel Jahre Freude an unserer gemeinsamen Liebhaberei.